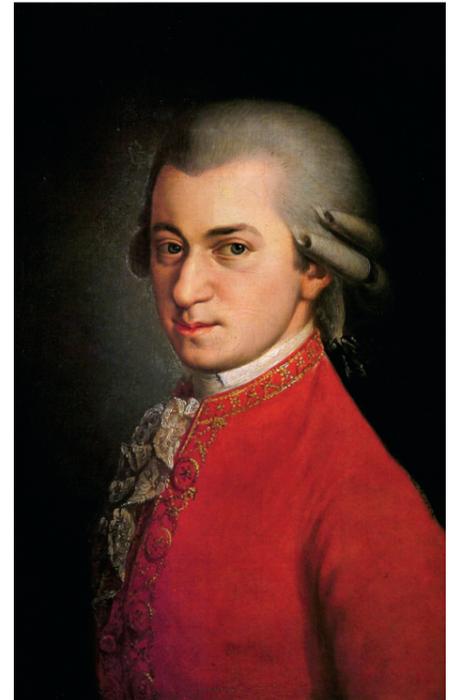




Ein spätes Exemplar eines Horns, wie es wohl zu Mozarts Zeit üblich war, Uhlmann & Söhne in Wien, um 1835 (Musikinstrumenten-Museum Schloss Kremsegg. Bild: Ulrich Hübner).



Welche Art von Horn verwendeten Musiker zur Zeit von Wolfgang Amadeus Mozart? (Bild: Posthumes Gemälde von Barbara Krafft, 1819)

Forschungsschwerpunkt Interpretation

Hörner der Mozartzeit

Abstract: Welche Art von Horn verwendeten die Musiker zur Zeit Wolfgang Amadeus Mozarts und Joseph Haydns? Zwischen dem barocken Naturhorntypus und jenem aus dem 19. Jahrhundert wurde das Instrument für das heute meistgespielte Repertoire in Oper und Konzert von Forschung und Praxis bisher weitgehend ausgespart. Grund dafür ist zum einen die relativ geringe Anzahl erhaltener Instrumente, zum anderen ist der heutige Blick auf das «klassische» Naturhorn verschleiert von zweifelhaften Einschätzungen und Datierungen, die der Korrektur bedürfen. Das Projekt widmet sich nun diesem Instrument und versucht, unter den bekannten Exemplaren in Museen und Sammlungen ein Modell zu lokalisieren, das den Anforderungen der heutigen Praxis entspricht und sich für einen historisch informierten Nachbau eignet. Ergänzende Recherchen beleuchten zu diesem Zweck zudem den Instrumentenbau und die Handwerkstechnik der Zeit.

What kind of horn was in use in the era of W. A. Mozart and J. Haydn? For this 'Classical' horn, situated between the Baroque horn type and the one of the 19th century, most of today's operatic and symphonic repertoire was composed. However, researchers and practical musicians alike have hitherto paid little attention to it. One reason for this is the relatively small number of instruments that has been preserved. Another is that our current perception of the Classical horn has been clouded by dubious appraisals of surviving horns from that era and by uncertainty in dating them. These assessments are in particular need of correction. We are searching through the Classical horns known to exist in museums and collections in order to find an example suitable for reconstruction today in a historically informed manner. With this proposed reconstruction in mind, we are also researching into the instrument-making practices and craftsmanship of that time.

Einführung: Das ventillose Horn, wie es heute für historisch informierte Aufführungen von Musik der Wiener Klassik meist verwendet wird, ist eigentlich ein Instrument des 19. Jahrhunderts. Dieser Typus mit Stimmzug in der Mitte des Horns zur Anpassung der Stimmtöne und Aufsteckbögen zum Wechsel in die verschiedenen Tonarten erlebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem in Frankreich durch Interpreten wie Dauprat und Gallay sowie Instrumentenbauer wie Raoux und Courtois eine Hochblüte, die ihm auch neben dem damals neu entwickelten Ventilhorn auf viele Jahrzehnte einen beherrschenden Platz sicherte. Auch in der heutigen Aufführungspraxis hat sich dieses Instrument weitestgehend etabliert; allerdings wäre für den Hauptteil des damit gespielten Repertoires – jenes der Kompositionen zwischen 1770 und 1820 von Haydn, Mozart und Beethoven – eigentlich ein anders geartetes Instrument vorzuziehen. Die damaligen Instrumente unterscheiden sich sowohl in Mensur und äusseren Erscheinungsformen als auch in ihren spielerischen Qualitäten deutlich von den später gebauten Hörnern. Dieses frühere Instrument der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ist allerdings bislang gleichsam ein Phantom: Aufgrund der geringen Anzahl erhaltener Instrumente und deren unzureichender Erforschung, nicht zuletzt aber auch aus anwendungspraktischen Gründen wurde diesen zwar umstimmbaren, aber stimmzuglosen Instrumenten trotz ihrer zentralen musikhistorischen Stellung bislang weder von Instrumentenkundlern noch von Musikern die nötige Beachtung geschenkt.

Methoden: Die bereits vorhandenen Kenntnisse über erhaltene Instrumente der Mozartzeit in europäischen Sammlungen werden systematisch erweitert und so ein Überblick über den Bestand an überlieferten Instrumenten erworben. Ein derzeit als potentielles Vorbild für einen Nachbau im Folgeprojekt vorgesehener Hornkorpus in Graz soll mit separat überlieferten Aufsteckbögen in Eisenstadt vereinigt werden. Das daraus entstehende vollständige Instrument wird daraufhin vermessen und in seiner Metallzusammensetzung untersucht. Die Auswertung von Literatur und Quellen soll zudem weitere Anhaltspunkte zur Bearbeitung des Metalls und zur Vorbereitung eines Nachbaus ergeben.

Ergebnisse: Das Ziel des vorliegenden Projekts besteht darin, Materialien zum Hornbau jener Zeit zusammenzutragen – sowohl anhand von erhaltenen Instrumenten als auch anhand von theoretischen Quellen. Dadurch soll letztlich ein Nachbau dieses Instrumententypus und dessen Wiedereinführung in die aktuelle Musikpraxis ermöglicht werden. Zu einem Zeitpunkt, da der Einsatz von – deutlich jüngeren – Naturhörnern für Orchestermusik der Wiener Klassik nicht nur in historisch informierten Spezialensembles, sondern auch in modernen Orchestern äusserst verbreitet und fast schon zum Standard geworden ist, ist dieser Schritt äusserst naheliegend.

Projektleitung:
Daniel Allenbach

Projektverantwortung:
Martin Skamletz

Mitarbeit:
Rainer Egger, Ulrich Hübner,
Martin Mürner

Laufzeit:
11/2015–06/2016

Finanzierung:
Hochschule der Künste, HKB

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
Forschung
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

www.hkb.bfh.ch/interpretation
www.hkb-interpretation.ch
daniel.allenbach@hkb.bfh.ch